



*Washingtons
Assemblies
&
Jeffersons
Hausball*



*Eine Tanzreise in die Geschichte Amerikas
vom Tuesday Club Annapolis bis in die Mansion Ballrooms
1780 – 1810*



Mount Vernon, Virginia Wohnsitz G. Washingtons

Zusammenstellung: Axel Röhrborn, Mai 2015; erstellt für die Teilnehmer des Erlanger Kontra-Tanz-Wochenendes am Samstag und Sonntag, 29.-30. Mai 2015

Quellenangaben: siehe Seite 7.

Die Kolonialisten aus England, Frankreich und Spanien

brachten auch ihre Musik- und Tanzkultur mit nach Amerika. Die Landlord-Aristokratie in den Herrenhäusern an den großen Flussläufen der Kolonien Virginia, Maryland u.a. war die Wiege der Gründungsväter der USA. Zu diesem Lebensstil gehörte auch die Ausbildung in Musik und Tanz.

The „Social Glue“

Musik und Tanz waren „the social glue“ – der soziale Kleister – zur Pflege von Beziehungen in den sehr unsicheren Zeiten der Kolonialisierung und der Gründerjahre der USA. Im Verwaltungszentrum Annapolis, wo sich die Elite oft aufhalten musste, gab es von 1745 bis 1756 den von dem Schotten Dr. Alexander Hamilton gegründeten privaten „Tuesday Club“ nach Vorbildern aus Edinburgh.

„The Club documented musical activities in the city at weekly meetings, expressly and purposely European in character, using Western Classical Music but performances were recreational in nature, the earliest known American secular music.“

(J. B. Tally, „Secular Music in colonial Annapolis“, Library of Congress, Washington)

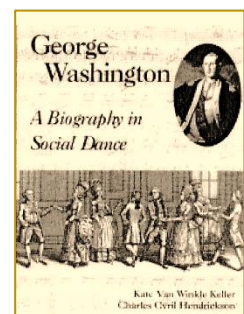
Schon zwei Jahrzehnte später, in den ereignisreichen Jahren vor dem Unabhängigkeitskrieg mit ihren Zirkeln aus politisch und kulturell aktiv auftretenden Bevölkerungsgruppen, gab es dann kommerzielle Clubs, in denen sich Musik und Tanz weiterentwickelten. In einigen waren nachweislich gelegentlich auch George Washington, später auch Thomas Jefferson, zu Besuch, noch bevor sie offizielle Ämter bekleideten. Dort fanden sie beim Musizieren (Washington weniger als Jefferson) und Tanzen Anhänger und später auch Förderer über die Grenzen ihres ökonomischen und lokalen Umfeldes hinaus.

„Seine Exzellenz (George Washington) und Mrs. Greene (Ehefrau von Nathanael Greene) tanzten mehr als drei Stunden, ohne sich einmal hinzusetzen.“

General Nathanael Greene an Oberst Jeremiah Wadsworth, Middle Brook, New Jersey, 19. März 1779

George Washington (1732-1799)

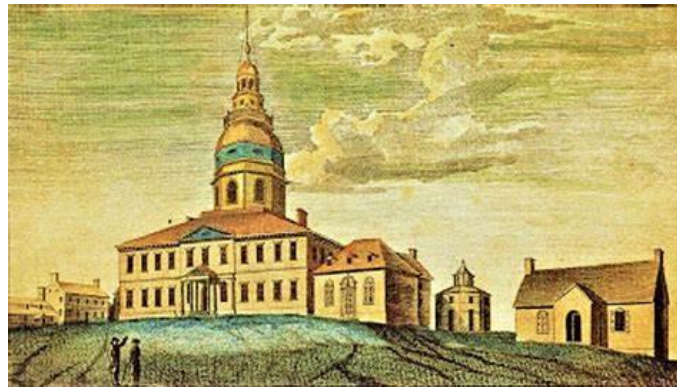
und das Establishment besuchten anlässlich der Feierlichkeiten zur Staatengründung 1789 sowie bei dienstlichen Terminen in kolonialen Verwaltungszentren auch Bälle, man gab Gesellschaften (Assemblies). Kate Van Winkle Keller und Charles Cyril Hendrickson würdigen in ihrem Buch „George Washington, A Biography in Social Dance“, wie Washingtons Lebens und Karriere durch den Tanz beeinflusst wurden.



„Selected chiefly from 18th century American sources, they (Anm.: die Autoren Kate und Charles) reflect those he may have danced or observed. They are presented with a narrative on each page linking to historical events dance titles such as *The Brandywine*, *Independence Cotillion*, *the Congress Minuet*, *Hessian Camp*, *Washingtons Resignation* and *The New Constitution*. Others are more personal: *Mount Vernon*, *Washingtons Reel*, *The President* and *The Free Masons*. *Lady Washington* and *Saw You My Hero George* commemorate Martha Washington. A transcription of Washingtons hand-written ‘*Rules of Civility*’ ist included.“

(National Archive Mount Vernon, Washington-Museum).

Die Sammlungen des „Tuesday Club Annapolis“ (University of Illinois) bieten weiteres Material.



State House, Annapolis – ca. 1780

Annapolis

wurde 1649 von Siedlern der Kolonie Virginia gegründet und ist seit 1704 Hauptstadt der Kolonie Maryland. Diese Stadt blieb auch in den Gründerjahren der USA ein Kulturzentrum mit Clubs, Theater, Opernhaus und Universität.

„A thriving shipping industry brought great wealth to Annapolis, reflected quality of life. Prosperous merchants and planters sought to duplicate the amenities of their homeland in the colonies and built mansions that would rival any in England. These homes, which entertained many of our Founding Fathers, had ballrooms and formal gardens where lavish social functions occurred.”

(J. B. Tally, “Secular Music in colonial Annapolis”, Library of Congress, Washington).

Williamsburg

war ein ebensolches Zentrum, sogar mit Präparatorium (Schule für Indianerkinder) und einer College-Abteilung für indianische Studenten. Gegründet 1632, war die Stadt von 1699 bis 1780 Hauptstadt der Kolonie Virginia, einer der dreizehn dünn besiedelten Kolonien Großbritanniens am Rande des damals noch kaum erforschten Landes. Dort hing das Überleben des Einzelnen von handfesten Solidarierungen und brauchbaren Kontakten ab. Um diese zu bilden und zu pflegen, aber auch zum puren abendlichen Zeitvertreib, bedurfte es standesbewusster und emotional angereicherter Parties (Assemblies) mit Musik, Tanz und Spiel als Schwerpunkten. Nach seinen Grundschuljahren absolvierte Jefferson das William-and-Mary-College in Williamsburg und wohnte dort bei dem Rechtsanwalt George Whyte, der ihm Zugang zu sozialen und kulturellen Kreisen verschaffte. Seine Besuche in Clubs, bei Musik, Gesang und Tanz sind dokumentiert.

Thomas Jefferson (1743-1826)

wurde in diese Welt hineingeboren. Seine Mutter aus dem Stammbaum der Randolphs hatte schottische und englische Wurzeln, Kontakte dorthin und fühlte sich dieser Heimatkultur verbunden. Die als flott und interessant angesehenen Hausgesellschaften der Jeffersons waren vermutlich auch durch diese Beziehung zur alten Heimat beeinflusst. Zu den Gebieten, in denen Jefferson unterwiesen wurde, zählten neben alten Sprachen, Religion, Mathematik und Naturwissenschaften auch Musik und Tanz – ein Muss für Kolonial-Aristokraten, deren Beherrschung zur Selbstdarstellung und zur gefälligen Unterhaltung viele Wege in die Gesellschaft und die Welt öffneten.

Bereits als junger Schüler im Elternhaus ging Jefferson auf die Jagd, ritt aus, legte lange Wanderungen zu Fuß zurück. Später hat er berichtet, welch tiefen Eindruck die gelegentlich den väterlichen Besitz besuchenden Indianer aus den Stämmen der Cherokee auf ihn machten und wie sie seine Lebensphilosophie beeinflussten. Besonders beeindruckt sei er von der Rede des Großen Outassete gewesen, die er als Gast indianischer Jugendlicher im Lager der Cherokee hörte.



Im Laufe seines Lebens benutzte Jefferson dieses Leben der Land-Aristokratie als Steigbügel; ebenso wurde es durch ihn auch maßgeblich verändert. Man zweifelte an seiner persönlichen Lauterkeit und tat sich schwer, die liberal-demokratischen und herrschaftskritischen Ansichten des jungen Politikers ernst zu nehmen, der einen gehobenen Lebensstil pflegte und auf seinen Ländereien manchmal bis zu 200 Sklaven arbeiten ließ. Virginia hatte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts rd. 118.000 Sklaven bei nur 250.000 Einwohnern. Riesige Tabakplantagen begründeten den Reichtum der Kolonie, von dem große Herrenhäuser in den Flußtäälern noch bis heute künden.

Thomas Jefferson wurde von seiner Umgebung als wissbegierig charakterisiert. Er las antike römische Literatur in Latein, ebenso wie alt-griechische Werke in Originalsprache. Das mag uns heute überraschen, war aber kennzeichnend für seine Zeit und für seine gesellschaftliche Umgebung, die neue Wege als Alternative zum Feudalismus und zu den Steuer-pressenden Höfen Europas suchte. Ablösungswunsch und Abkehr von der europäischen Drei-Klassen-Gesellschaft und die Verweigerung der Kolonial-Steuern für diese europäischen Herrscher erforderten eine Alternative für eine „neue Gesellschaft“ in Amerika. So bekamen griechische und römische Antike Einfluss auf das Denken der Gründergeneration der USA.

Dies spielte auch eine Rolle bei der Diskussion und Entwicklung der Verfassung der USA. Eine Form direkter Demokratie und aktive Beteiligung mehrerer gesellschaftlicher Gruppen bis in soziale und kulturelle Felder waren Mosaiksteine aus der antiken Architektur für ein freies Amerika. Heute mag es befremden, aber aus der Sicht der Landlord-Gesellschaftspolitiker war das in der Antike ökonomisierte Sklaventum auch weiterhin für Amerika akzeptabel. All dies spaltete aber schon lange vor dem Befreiungskrieg die Nation in mindestens zwei politische Lager.

Eine andere Spaltung innerhalb der Gesellschaft waren die Gegensätze: Loslösung vom europäischen Feudalismus einerseits und andererseits die große Gruppe der kolonialen Royalisten aufgrund des von europäischen Herrschern ihnen geschenkten oder ungewöhnlich günstig überlassenen Grund und Bodens, dessen man verlustig werden könnte.

Jefferson in Europa – Eindrücke und Einflüsse



Aus diesem politischen Klima Amerikas kam Thomas Jefferson 1784 für fünf Jahre als Gesandter nach Paris, hatte aber auch einige Male dienstlich den königlichen Hof in London zu besuchen. Den Ausbruch der Französischen Revolution 1789 erlebte er als Augenzeuge. Zuvor aber gewann er durch seinen Freund Marquis de La Fayette Zugang zur Pariser Gesellschaft.

Gilbert du Motier, Marquis de La Fayette

Jefferson zeigte sich öffentlich „dienstlich“ dankbar für die militärische Unterstützung Frankreichs im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg gegen England. Aber das Verhalten des Adels am Hofe und auf den gräflichen Anwesen stieß den Amerikaner ab. Über den englischen Hof Georg III. schrieb er: „Art und Weise ... hätten dort nicht rüder sein können...“. Ganz anders schrieb er über den Hof Friedrich des Großen in Preussen, der „... uns herzlich und ohne Zögern entgegen kam ... in seinem Hause kaum Ränkespiel oder Intrigen kenne ...“. Auch privat reiste Jefferson in Europa, war wissenschaftlich (Sammlungen und Vorträge) und kulturell (Konzerte, Tanz, Gesang) sehr aktiv.

Jeffersons Tochter Martha, zu Beginn der Reise elf Jahre alt, und der für sie zuständige Sklave James Hemings waren mit ihm gekommen. Wir können davon ausgehen, dass besonders die Tochter bei vielen Kontakten in Frankreich anwesend war, denn zurück in Virginia war sie eine treibende Kraft beim Ausrichten von Hausgesellschaften mit Musik und Tanz. Beide sammelten reichlich Material über Volks- und Balltanz sowie Kompositionen dafür, welches nachweislich im Hause Jefferson benutzt wurde. Es waren noch nicht die berühmten Pariser Salons des 19. Jahrhunderts. Im französischen und noch mehr im britischen Rokoko waren persönliche Freiheiten und finanzielle Möglichkeiten des Bürgertums beschränkt. Den Salons (besser: den Bällen) der Höfe standen zu dieser Zeit zumeist nur sehr wenige Clubs für Privilegierte und kommerzielle Angebote für Bürger, private Feste für Bauern und dergl. gegenüber.

An seine Tochter Martha und Herrn Hemings, aber auch in einem Brief an zwei amerikanische Reisende schrieb er und bei diversen Gesprächen auf Assemblies zuhause riet Jefferson:

„Nehmt dort (Anm. in Europa) jede Gelegenheit wahr, die Häuser der Arbeiter zu betreten ... seht Euch an, was sie essen, was sie kleidet, was ihnen gehört. Die Höfe der Fürsten aber meidet, denn sie bilden den schwächsten und schlimmsten Teil der Menschheit ... Durch Nachahmung höfischer Manieren wird man kein besserer Mensch...“

So strich er bei seinen Gesellschaftsabenden viele der förmlichen Regeln und stolzen Tanzverzierungen, wie sie in Europa vorgeschrieben waren und gelehrt wurden, als Ballast für die Geselligkeit heraus – mit ihm taten es wohl auch viele amerikanische Tanzmeister und „Pleasure Men“ (Vergnügungsmeister, zuständig für lokale Festlichkeiten, Gedenkfeiern, Hochzeiten u.a.).

Jeffersons Hausgesellschaften

Vor dem zuletzt Geschilderten, nämlich schon 1770, veränderte sich das Leben Jeffersons. Er lernte Martha Wayles Skelton kennen und warb in aller Förmlichkeit um sie. Man heiratete 1772. Beide hatten angeblich über die Musik zueinander gefunden. Jedenfalls bestellte Jefferson einige Monate vor der Hochzeit für seine Braut ein Pianoforte aus massivem Mahagoni. Martha gebar sechs Kinder, von denen nur die Töchter Martha und Mary überlebten. Alle vier hatten ein sehr enges positives Familienverhältnis, das sich auch dadurch ausdrückte, dass sie gemeinsam musikalisch aktiv waren und bei passenden Gelegenheiten als Hausmusik für die Gäste fungierten: Frau Jefferson und Tochter Martha mit Instrumenten, Thomas Jefferson gelegentlich als Tanzleiter.



Über die Qualität der Musikabende ist nur bekannt, dass Martha in ihren jungen Jahren „reinste Anfängerin war, jedoch hohes Musikverständnis besaß“, wie man hinterließ. Erst nach ihrem Aufenthalt in Paris übernahm Tochter Martha das musikalische Zepter im Hause Jefferson. Instrumentalisten gab es ja viele in ihrer Bekanntschaft.

„Musik in the Parlor“, Detail einer Illustration von Gail McIntosh:
Thomas Jefferson, Frau Martha, Tochter Martha (am Flügel), Tochter Mary

Thomas Jefferson selbst hat nach seiner Rückkehr aus Europa nur selten diese Abende erlebt, denn ab 1790 war er Staatssekretär bei George Washington und von 1801 bis 1809 der dritte Präsident der USA. Dass er gern tanzte, vermutlich gerne öfter als es ihm in seinen Ämtern möglich war, ist bekannt. Berichte darüber gibt es in seinen Korrespondenzen und in Reportagen über staatliche Feierlichkeiten und offizielle Bälle, hauptsächlich mit der High Society.

Thomas Jefferson schrieb u.a.:

„Dancing is a healthy exercise, elegant and very attractive for the people.“



Weitere Einflüsse

Die Amerikanisierung der kolonialen europäischen Musik und die eigenständige Entwicklung von Volks- und Balltanz (Social Dancing, Country and Ballroom) erhielten einen kräftigen Schub, als die junge USA 1803 die französischen Kolonialgebiete von Napoleon (The Louisiana Purchase) und 1819 Florida von Spanien kaufte. Die Einflüsse reichen hinein bis in die 20er Jahre mit Catwalk, Quickstep oder Ragtime Dance und bis in die heutigen Stile Cajun, Tex-Mex, Appalachian, Pennsylvania und Philadelphia Dance, New England Country Dances u.a.

Der „american touch“ in den Social Dances

Es gab nur wenige Landstraßen, entsprechend wenig Mobilität. Umso bedeutender waren Gelegenheiten wie Geburtstage, Jubiläen, Hochzeiten, Gerichtstage, Wahlen, Musterungen für die Miliz, zu denen man sich begab und bei denen man ausgiebig feierte. Die dortigen Gesellschafts- und Balltänze waren zum größten Teil zwar immer noch aus Europa mitgebracht, aber sie besaßen schon die „Amerikanismen des Tanzes und des Tanzenden“. Die strenge Schule, der höfisch-akademische Stil, die gestelzten und sich-zur-Schau-stellenden Schritte passten nicht so recht zum Siedlertum, zur kolonialen Landschaft und Weltanschauung. Man/frau wollte weite Sprünge und luftig gesetzte Polkas, Shuffle-Schritt statt *sempio* und *doppio*, ein kräftiger Armgriff ersetzte die zierlich dargebotene Hand, die distanzierte Handrunde wird zur deftigen Hüftfassung.

Später, im 19. Jahrhundert, wird es noch amerikanischer: Ein ausladender Paarkreis wird zum flotten engen Swing, der wilde Galopp ersetzt die steife Promenade. Fans des Kontratanzes freuen sich bis heute, wenn zu einem wilden Quebec-Mixer, zu einer ideenreichen Barn-Dance-Quadrille oder zum Appalachian Reel aufgerufen wird. Unbewusst sind die Tänze von „across the Atlantic“ anders als die in Europa gepflegten.

Quellenangaben:

- ✚ Th. Jefferson, Biografie, (Peter Niclaisen), Rowohlt
- ✚ „Music in colonial Annapolis“, J. B. Tally, Library of Congress, Washington
- ✚ „18th century American secular music“, J. Fuld, 1980, University of Memphis
- ✚ “Class” (P. Gould) in “American Fiction 1780-1865” (S. Samuels, 2004)
- ✚ “Tunes from the American Revolution” (K. Winkle-Keller), eine Sammlung von Notn und Tänzen aus den Aufzeichnungen des Militärmusikers Captain Bush in George Washingtons Army
- ✚ „Violon Premier“, Paris. Notenblätter für Salon-Stehgeiger mit Text für Ansagen der Tanztouren, wie sie in losen Blättern bei Jeffersons Hausmusik-Akten hinterlassen sind (Museums-Download von J. L. Matte ohne Angaben)
- ✚ „Music for the First President“ (G. Hildebrandt, 1999), Collonialmusic Collection George Washington Museum Mount Vernon



Jean Leon Gerome Ferris, "Der Siegesball 1781", ca. 1929.

Diese Darstellung von Washington aus dem 20. Jahrhundert spielt nach der Schlacht von Yorktown.

© Virginia Museum of History & Culture

PROGRAMM

Freitag, 29. Mai 2015:

Tänze der letzten spätbarocken Kolonialjahre

wie sie der Aristokrat G. Washington in Annapolis und der Studierende
T. Jefferson in Williamsburg erlebten

Minnet by Read & Lacatelli ★ Aus der Sammlung "Book of Minuets" von Johannis Ormsby, ein Geschenk für den Tuesday Club Annapolis am 30. Januar 1758

Prince Rupperts March ★ Erstmals veröffentlicht von J. Playford's Dancing Master, 1651. Wegen seiner als Kasernenhof-Parade gedachten Form beliebt für Offiziersbälle und dergl.

General Washingtons Resignation ★ Aus Captain George Bush's Notebook, zu finden in "Social Dances from the American Revolution", Kate van Winkle Keller and the Handrickson Group, Sandy Hook, Connecticut, 1992

Bath Frolick ★ Europäischer Modetanz aus der englischen Sammlung „Bath Medley“, in den Kolonien in diversen Berichten und Auflistungen zu finden

Mozart-Galoppe in English Manner ★ Modetanz in Europa und Amerika



George Washington Dancing with Nellie Custis at his Mt. Vernon Home Feb 1777 by E. P. Morran

Samstag, 30. Mai 2015 - Vormittag:

Kontra-Modetänze auf den Bällen anlässlich der Gründung der USA

Portsmouth ★ Tanz der Segelschiff-Matrosen, in Amerika als Spieltanz für Geschicklichkeitswettbewerbe

Stony Point ★ Aus Captain George Bush's Notebook, zu finden in "Social Dances from the American Revolution", Kate van Winkle Keller and the Handrickson Group, Sandy Hook, Connecticut, 1992

Cotillon from the American Revolution ★ Balltanz aus Philadelphia, 1776 veröffentlicht in einem Buch von einem unbekanntem Flötenspieler, als Abschrift zu finden in „George Bush's Notebook“

Trip to Bath ★ Aus Captain George Bush's Notebook, zu finden in "Social Dances from the American Revolution", Kate van Winkle Keller and the Handrickson Group, Sandy Hook, Connecticut, 1992..

Virginia Cottom Loom ★ Tanz der Baumwoll-Weber; so komplex, dass es sich vermutlich um einen Balltanz, nicht um einen Brauchtumstanz der Arbeiter handelt

Bellisle March Variation ★ Aus Captain George Bush's Notebook, zu finden in "Social Dances from the American Revolution", Kate van Winkle Keller and the Handrickson Group, Sandy Hook, Connecticut, 1992

Samstag, 30. Mai 2015 – Nachmittag:

Kesse, wilde und romantische Tänze

der kleineren privaten Gesellschaft (Assemblies)

sowie Stehgeigtänze von den Blättern „Violon Premièr“

Hills of Habersham ★ Sinnlicher Tanz, benannt nach den für Heilkräutern berühmten Tälern des 1818 geschaffenen County Habersham, gewidmet Major Joseph Habersham, erst Offizier unter G. Washington, später Postdirektor unter seiner Regierung

Lafannie ★ Jefferson und seine Tochter Martha sammelten in Paris Anregungen für Assemblies und Bälle in Amerika, darunter lose Notenblätter für Stehgeiger, die gleichzeitig als Tanzmeister ansagten und die Touren auf dem Notenblatt notierten. Zahlreiche dieser typischen Violon Premier-Blätter sind in der Sammlung „Contredanses pour Violon Premièr“ von Naik Raviart, Paris 1800, veröffentlicht. Es waren weit verbreitete Modetänze.

The other La Claris ★ dto.

Soldier's Joy Francaise ★ dto.

Washington and Liberty ★ dto.

Merging the Francaise ★ Balltanz, der den Ankauf des französischen Louisiana versinnbildlicht; die typische Francaise wird in ein Square-Set verwandelt